

Orgel Plus

Jean Rondeau

Donnerstag
1. Dezember 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Orgel Plus

Jean Rondeau *Orgel*

Donnerstag
1. Dezember 2022
20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:20

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Aria mit 30 Veränderungen BWV 988 (1741)

(»Goldberg-Variationen«)

Aria

Var. 1 a 1 Clav.

Var. 2 a 1 Clav.

Var. 3 Canone all'Unisono a 1 Clav.

Var. 4 a 1 Clav.

Var. 5 a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 6 Canone alla Seconda a 1 Clav.

Var. 7 al tempo di Giga a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 8 a 2 Clav.

Var. 9 Canone alla Terza a 1 Clav.

Var. 10 Fughetta a 1 Clav.

Var. 11 a 2 Clav.

Var. 12 Canone alla Quarta

Var. 13 a 2 Clav.

Var. 14 a 2 Clav.

Var. 15 Canone alla Quinta a 1 Clav.

Var. 16 Ouverture a 1 Clav.

Var. 17 a 2 Clav.

Var. 18 Canone alla Sexta a 1 Clav.

Var. 19 a 1 Clav.

Var. 20 a 2 Clav.

Var. 21 Canone alla Settima

Var. 22 Alla breve a 1 Clav.

Var. 23 a 2 Clav.

Var. 24 Canone all'Ottava a 1 Clav.

Var. 25 a 2 Clav.

Var. 26 a 2 Clav.

Var. 27 Canone alla Nona

Var. 28 a 2 Clav.

Var. 29 a 1 ovvero 2 Clav.

Var. 30 Quodlibet a 1 Clav.

Aria

Für hellwache Geister und Gemüter!

Die *Clavierübung / bestehend in einer / Aria / mit verschiedenen Veraenderungen / vors Clavicimbal / mit 2 Manualen* gilt als die berühmteste Gebrauchsmusik von Johann Sebastian Bach. Denn wie kein anderes Werk von ihm wird diese Komposition, die man besser unter dem Titel »Goldberg-Variationen« kennt, in einem Atemzug mit den psycho-somatischen Unpässlichkeiten seines Auftragsgebers genannt. Zur nächtlichen Unterhaltung des an Schlaflosigkeit leidenden Graf Hermann Carl von Keyserlingk soll Bach diesen Variationskosmos für den Hofcembalisten Johann Gottlieb Goldberg geschrieben haben. Doch auch in der Musikgeschichtsschreibung liegen Dichtung und Wahrheit oftmals recht nah beieinander. Zwar sind die »Goldberg-Variationen« tatsächlich dem russischen Gesandten am Dresdner Hof, Graf Hermann Carl von Keyserling, gewidmet – so wie es Johann Nikolaus Forkel 1802 in seiner für lange Zeit maßgeblichen Biographie *Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke* weniger bezeugt als vielmehr überliefert hat. Was jedoch die berühmte Anekdote angeht, rätselt die Bach-Forschung bis heute über die Echtheit der von Forkel überlieferten Geschichte: »Einst äußerte der Graf gegen Bach, dass er gern einige Clavierstücke für seinen [Hofcembalisten] Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, dass er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte.«

Nun wird nicht ausgeschlossen, dass Bach das Werk lange vor dem Auftrag und der offiziellen Fertigstellung im Jahr 1741 begonnen hat. Zudem mag man es schwer glauben, dass der Haus- und Hofcembalist Johann Gottlieb Goldberg trotz seines riesigen, von Bach und dessen Sohn Wilhelm Friedemann geförderten Talents bereits das spieltechnische Rüstzeug für die höchst anspruchsvollen »Goldberg-Variationen« besessen haben soll. Immerhin wäre Goldberg im Jahr der Erstaufführung 1741 gerade einmal 14 Jahre alt gewesen. Solche und ähnliche Indizien lassen zumindest leise Zweifel an Forkels Geschichte aufkommen.

Über den Inhalt und Wert des Bachschen Forschungsobjekts gibt es dagegen keine zwei Meinungen. Denn aus einer kleinen anmutigen Aria hat Bach ein 30-teiliges Opus Magnum geschaffen, das angesichts der Fugen-Künste, der enormen Virtuosität und kantablen Verlockungen nicht nur alles übertreffen sollte, was bis dahin auf dem Gebiet der Variation geschrieben und gedruckt worden war. Womit nebenbei übrigens auch Forkels Behauptung widerlegt wurde, Bach hätte eine Phobie gegen das Variationenschreiben besessen.

Eröffnet werden die »Goldberg-Variationen« BWV 988 von einer Sarabande, die Bach wohl in dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (1725) wiedergefunden hat. Und ihre Bassfigur wird nun zur stets wiederkehrenden Initiale. Ob gleich in der ersten Variation mit ihren motorischen Kraftakten oder in den feinsinnigen Siciliano-Vignetten (3. und 7. Variation). Den ersten Höhepunkt erreichen die Metamorphosen dieser »Fundamentalnoten« in der Mittelachse des Werkes: in der 16. Variation, einer gewichtigen Ouvertüre im »Stylo Francese«. Über einen Dreiachteltanz (19. Variation), spieltechnische Leckerbissen im Stile Domenico Scarlattis (23. Variation) und ein lyrisches Capriccio (25. Variation) kommt es schließlich zu einem durchaus ausgefallenen Finale: Es ist ein Quodlibet aus den beiden Volksliedern »*Ich bin solange nicht bei dir gewest, ruck her, ruck her*« und »*Kraut und Rüben haben mich vertrieben*«. Nach Forkel soll Bach ein wahrer Spaßvogel gewesen sein. Mit diesem Schlusspunkt hat er es bestätigt.

Wie der Titel des Drucks von 1741 bestätigt, schrieb Bach seine »Goldberg-Variationen« für das Cembalo. Dennoch weist auch der Geist dieses Werks – wie der vieler Instrumentalkompositionen Bachs – über seine ursprüngliche klangliche Bestimmung hinaus. So gibt es von den »Goldberg-Variationen« zahllose Arrangements und Transkriptionen etwa für Streichtrio, zwei Cymbalons oder Jazz-Band. Darüber hinaus haben auch Organisten auf Bachs Herzensinstrument dem Reichtum dieser Musik nachgespürt. Wie etwa Wilhelm Middelschulte und Jean Guillou. Nun ist es Jean Rondeau, der sein Cembalo exklusiv hier in der Philharmonie gegen eine Orgel eintauscht. Und dazu hat er auch einige Gedanken beigesteuert: »Die Übertragung von Bachs Noten, egal welcher Art, von einem Instrument auf ein anderes,

nimmt der Musik nichts von ihrer Substanz. Sie übersteigt uns und mit uns die Instrumente. Wir dürfen jedoch nicht in die Falle tappen, eine Interpretation ohne Abstand auf dieses oder jenes Instrument zu übertragen. Es bleibt notwendig, einen intelligenten und kontextbezogenen Blick auf jedes Werk zu haben, das man transkribieren möchte. Man muss einen Schritt zurücktreten, um die Musik aus einer breiteren Perspektive zu betrachten. Auch wenn die Orgel die Lunge eines Mannes ist, der sie so gerne spielte und unglaubliche Kontrapunktsalven improvisierte, muss man sich dennoch als Transkriptionist positionieren. Man muss die Ausdrucksmittel des Instruments erfassen, um sich der Musik selbst zu unterwerfen und sie fließen und singen zu lassen. Es ist nicht undenkbar, dass Bach selbst versucht haben könnte, die Goldberg-Variationen auf der Orgel zu spielen, wenn diese es schaffte, bis zum hohen D aufzusteigen (die deutschen Orgeln dieser Zeit blieben oft beim hohen C stehen). Daher handelt es sich jetzt um eine Art doppelte Transkription, indem das Werk auf einer modernen Orgel erklingt. Eine echte Erfahrung des Spiels und der Expressivität!«

Guido Fischer



BIOGRAPHIE

Jean Rondeau

Jean Rondeau studierte Cembalo bei Blandine Verlet am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, gefolgt von Studien in Generalbass, Orgel, Klavier, Jazz und Improvisation sowie Dirigieren. Seine musikalische Ausbildung schloss er an der Guildhall School of Music and Drama in London ab. 2012 war er mit 21 Jahren einer der jüngsten Gewinner des internationalen Cembalo-Wettbewerbs des Festivals Musica Antiqua in Brügge.

Nach gefeierten Auftritten in den großen europäischen Konzerthäusern im Frühjahr 2022 rundet er seine Europa-Tournee mit Bachs »Goldberg-Variationen« mit Konzerten in Spanien und Deutschland ab, bevor er in Washington DC, Boston, Michigan, Santa Barbara, Vancouver und der New Yorker Carnegie Hall auftritt. Außerdem spielt er Aufführungen des *Concert Champêtre* von Poulenc, mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi, der Tapiola Sinfonietta und dem Orchestre national du Capitole de Toulouse. In Konzerten mit dem Freiburger Barockorchester und dem English Concert, die er vom Cembalo aus leitet, widmet er sich dem Werk Johann Sebastian Bachs. Ein besonderer Höhepunkt der Saison ist Rondeaus »Künstlerporträt« im Wiener Konzerthaus, bei dem er als Solist mit dem Radio-Symphonieorchester Wien unter Marin Alsop, als Kammermusiker mit seinen Mitbegründern des Quatuor Nevermind und als Rezitalist mit seinem neuen Soloprogramm *Gradus ad Parnassum* auftritt. Mit diesem Programm ist er in mehreren europäischen Konzertsälen zu Gast, darunter in der Philharmonie de Paris, der Wigmore Hall und der Tonhalle Düsseldorf. Weitere Konzerte in Deutschland und Spanien begleiten die bevorstehende Veröffentlichung des gleichnamigen Albums im Frühjahr 2023. Verschiedene Kammermusikprojekte setzt er mit langjährigen Partnern fort, darunter Nicolas Altstaedt, mit dem er u. a. die Bühne des Concertgebouw Amsterdam teilt, sowie das Quatuor Nevermind.

Die zeitgenössische Musik hat einen hohen Stellenwert für Jean Rondeau. Im Juni 2022 spielte er die Uraufführung von *UNDR* in La Grange au Lac d'Evian. Inspiriert von den »Goldberg-Variationen« und von Rondeau in Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger Tancredi Kummer komponiert, wird dieses neue Werk in der Saison 2022/23 auch im Konzerthaus Berlin und beim Musikfest Stuttgart aufgeführt. Zuvor hatte Rondeau bereits die Filmmusik für Christian Schwochows Film *Paula* komponiert, der 2016 beim Locarno Film Festival erstmals präsentiert wurde. 2018 brachte er das Werk *Furakèla* von Eve Risser bei den BBC Proms zur Uraufführung.

Jean Rondeau hat einige preisgekrönte Alben mit Alter Musik veröffentlicht. Im Februar 2022 präsentierte er das Album *Goldberg Variations*. Seine neue Herangehensweise an das Cembalo-Meisterwerk wurde vielfach von der internationalen Presse gefeiert. Zuvor erschienen sein Debütalbum *Imagine* (2015), *Vertigo* (2016) mit Werken von Jean-Philippe Rameau und Joseph-Nicolas-Pantrache Royer, *Dynastie* (2017) mit Cembalokonzerten von Johann S. Bach und seinen drei berühmtesten Söhnen Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel und Johann Christian, eine Einspielung von Sonaten Scarlattis (2019), *Barricades* (2020), das er mit Thomas Dunford aufgenommen hat, sowie *Melancholy Grace* (2021).

Neben seinen Engagements als Solist, Rezitalist und Dirigent gibt Jean Rondeau weltweit Meisterkurse, bisher u.a. an der Gstaad Academy, der Hong Kong University sowie der Juilliard School in New York.

In der Kölner Philharmonie war Jean Rondeau zuletzt im Oktober 2021 zu Gast.

DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzdulcian	16'	HD – III	
Clarinette (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		Setzer (1999)	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

Dezember

SA
03
20:00

Mario Rom *trumpet*
Wolfgang Muthspiel *guitar*
Colin Vallon *piano*

Weltklasse-Jazz zu Gast in Köln! Der österreichische Gitarrist und Improvisationskünstler Wolfgang Muthspiel war lange Zeit in der New Yorker Szene verwurzelt und wurde, höchst verdient, 2021 mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Trompeter Mario Rom und dem Pianisten Colin Vallon tritt er als Chamber Trio auf, das virtuos auf dem Grat zwischen Struktur und Spontaneität balanciert.

SO
04
20:00

Janine Jansen *Violine*
Chamber Orchestra of Europe
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin

Sergej Prokofjew
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
D-Dur op. 19

Antonín Dvořák
Serenade E-Dur op. 22 B 52

Zoltán Kodály
Galántai táncok (Tänze aus Galánta)

Bescheiden im Auftreten, anspruchsvoll im Spiel und prächtig im Klang – stets weiß Janine Jansen Eleganz und Emotion zu vereinen. Nun interpretiert die »Zaubergeigerin« Prokofjews erstes Violinkonzert: kraftvoll, lyrisch und rhythmisch brillant. Begleitet wird sie dabei vom Chamber Orchestra of Europe unter der stets energiegeladenen musikalischen Leitung von Sir Antonio Pappano. Prokofjews Virtuosenstück wird umrahmt von Ravels raffiniertem Tombeau de Couperin, Dvořáks melodienselliger Streicherserenade und Kodálys so schwelgerischen wie zündenden Tänzen aus Galánta.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
05
20:00

Janine Jansen *Violine*
Boris Brovtsin *Violine*
Hana Chang *Violine*
Sonoko Miriam Welde *Violine*
Timothy Ridout *Viola*
Ting-Ru Lai *Viola*
Daniel Blendulf *Violoncello*
Senja Rummukainen *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch
Zwei Stücke op. 11

Grażyna Bacewicz
Quartetto for four violins

Sergej Prokofjew
Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56

Felix Mendelssohn Bartholdy
Oktett Es-Dur op. 20

Janine Jansen zählt zu den gefragtesten Geigerinnen unserer Tage. Gemeinsam mit Boris Brovtsin, Timothy Ridout und Daniel Blendulf bringt sie nun eine Reihe kammermusikalischer Meisterwerke zum Leuchten. Neben einem frühen Geniestreich von Dmitrij Schostakowitsch (zwei Stücke für Streichoktett: melancholisch das eine, aufwühlend das andere) steht dabei das hinreißende Oktett des damals gerade erst 16-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy im Zentrum. Dem staunenswert reifen Jugendwerk liegen möglicherweise Szenen aus der »Faust«-Tragödie seines Mentors Goethe zugrunde.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MI
07
20:00

London Symphony Orchestra
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Jean Sibelius
Aallottaret (Die Okeaniden) op. 73

Tapiola op. 112

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

Sir Simon Rattle kommt einmal mehr mit seinem London Symphony Orchestra nach Köln und hat dafür ein prächtiges Programm zusammengestellt: Zu Beginn sind gleich zwei naturhaft-mythische Tondichtungen von Jean Sibelius zu hören: »Die Okeaniden« erzählen von den Nymphen des Meeres (den Töchtern des Gottes Okeanos) und in »Tapiola« wird die Unendlichkeit nördlicher Wälder zum Klang (Tapio ist der Name eines finnischen Waldgotts). Den krönenden Abschluss bildet die wirkmächtige 7. Sinfonie von Anton Bruckner, dessen am Ende hymnisch verklärendes Adagio dem Andenken Richard Wagners gewidmet ist.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
24
April 2023
20:00

Orgel Plus ... Klarinette

Paul Meyer *Klarinette*
Thierry Mechler *Orgel*

Johann Sebastian Bach
Sonata für Violine und Cembalo Nr. 4
c-Moll BWV 1017

Präludium
aus: Präludium und Fuge Es-Dur
BWV 552

Carl Philipp Emanuel Bach
Sonate in c-Moll H 514 (Wq 78)
für Violine und Klavier

Sonate in g-Moll H. 542 (1734)

Johann Sebastian Bach
Fuge
aus: Präludium und Fuge Es-Dur
BWV 552

Sonata für Violine und Cembalo Nr. 6
G-Dur BWV 1019

*Alle Werke erklingen in einer Bearbeitung
für Klarinette und Orgel von Paul Meyer
und Thierry Mechler*

Spannende Begegnungen zwischen Klarinette und Orgel, zwischen Barock und Klassik, zwischen Vater und Sohn Bach: Paul Meyer und Thierry Mechler wandeln auf den Spuren von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel und haben eine feine Auswahl an Werken für Klarinette und Orgel bearbeitet, um den aparten Dialog dieser beiden Instrumente zu ermöglichen. »In meinem Fall war es die Liebe zu Johann Sebastian Bach, die mich zur Orgel gebracht hat«, sagt Thierry Mechler, der als Titularorganist der Kölner Philharmonie mit der Orgel auf Du und Du steht. Paul Meyer ist ein Virtuose auf seinem Instrument und gehört zu den renommiertesten Klarinettenisten unserer Zeit.

Abo Orgel Plus!

Montag
23.01.2023
20:00

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie G-Dur KV 74
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier und Leitung

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Corina Golomoz *Viola*

Freiburger Barockorchester

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Kölner
Philharmonie**



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Alexander Melnikov ©
Julien Mignot; Kammerorchester Basel ©
Künstleragentur; Heinz Holliger © Priska
Ketterer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH